

U
96a

Der Letzte
seines Stammes

Erzählung
von F. vom See

Der Letzte seines Stammes

Die Geschichte einer Emigrantenfamilie, deren Namen italienischen Ursprungs in der Römerzeit französisch wurde, dann unterging, über tausend Jahre lang vergessen blieb, um schließlich wieder aufzutau- chen und auf deutschem Boden seiner jetzigen Endschafft entgegenzugehen.

Erzählung von f. vom See.



Im Selbstverlage des Verfassers.

Hist.-bellet.

Entwertet

Druck von A. W. Zickfeldt, Osterwieck Harz.

Zwischen Hannover und Braunschweig.

2. Teil

zu der Erzählung:

Der Letzte seines Stamms.

V o r m o r t.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Auch dieses Sprichwort muß ich der nachfolgenden Erzählung vorausschicken, ich konnte aber viel mehr erzählen, weil mir unterwegs zwischen Orieusen und Hannover etwas passierte, was nicht alle Tage auf der Eisenbahn vorzukommen pflegt. Und wer einmal von vornherein Pech hat, der muß sich nicht wundern, wenn alles nachfolgende ihm Pöffen über Pöffen reißt.

Weil die in dieser Erzählung aber mitwirkenden Personen für das Meiste dem kleineren Stande angehörten, so kleide ich die Sache mehr in die plattdeutsche Form ein, was den freundlichen Lesern auch nicht unlieb sein dürfte, da ich eigentlich ein Plattdeutschschreiber bin und nicht sehr gerne mich auf den hohen Gaul werfe. Das vornweg und dann zur Sache.

Altgandersheim, im Januar 1907.

Der Verfasser.

1. Der Pechvogel.

Als also de Lamare die Order in de Hand hielt, war er orntlich stolz darup*) un les sie so lange dorch, bis er sie ut-wennig**) kenne.

Do nu in siener Stowe***) dat Middagsbrot up'n Dische stund†) un siene Wärtin, de Fru Brandt, to't Aeten inlade, sette sit de junte Mann of toerechte, um to äten, doch kunn hei vor lutter††) Freude nich dorto komen, so dat de gude Mudder seggte:

„Ach, Herr de Lamare, duhn Sie mich doch einen Gefallen un essen Sie, das Essen wird Sie ja sunst kalt.“

„Ja, ja, Mutter Brandt, gleich geht's los. Was haben Sie denn da heute gekocht? — Ach, schöne Bouillonsuppe, die esse ich so gerne. — Und Rindfleisch mit Zwiebelbrühe, hm!“ — — un er lick†††) all orntlich.

„Aber was machen Sie denn da, Sie haben ja den Löffel verkehrt in die Hand!“ —

„So, na den drehe ich um!“ Er wollte öhne of umdrehen, doch de Löffel glippe*†) weg und föll**†) in de Suppe rin up'n Teller.

„Na nu awer, Herr de Lamare! — Leggen Sie doch die Ordere man erst mal zur Seite, sonst fällt die auch noch in de Suppe!“ —

Dat lichte†*) den jungen Manne in; er legte die Ordere to'r Halve,†**) fische mit Messer und Gabel den Löffel ut de Zoppe ruter, wische dene af und füng denn an tau äten.†***)

„Nu jagen Sie mich mal, wollen Sie denn nun wirklich fort in den Krieg?“ frage de olle Fru††*) und kicke den Pensionär an.

„Ich muß ja nun fort; denn jetzt bin ich gezwungen!“ —

„Ja, das kommt von Ihre Meldung! — Und sind Sie denn nun gar nicht hange für das Dotschießen?“ —

„Nein, Frau Brandt, daran muß man eben nicht denken!“

„Was sagt denn aber Ihre Liebste dazu?“ —

*) darauf. **) auswendig. ***) Stube. †) stand. ††) lauter. †††) leckte. *†) fiel. **†) fiel. †*) leuchtete. †**) zur Seite. †***) essen. ††*) Frau.

De Lamare kiese up*) un zude de Schuldern: „Die weiß es noch gar nicht!“ —

„Denn müssen Sie es ihr aber doch hinschreiben!“ —

„Ja, — nein; erst will ich in Frankreich sein!“ —

’N börwurpßvollen Blick drap öhne,**) wat öhne veranlassen deh, to seggen,***) dat hei gliest von Hannover ut dat Schriewen besorgen woll.

„Dat mött’n Sei of dohn,****) dat arme Mäken könne sik jo sonst gor nich togewen!“ —

Wie düit Tischgespräche hatte de Lamare flinke ’egetten un ging nu gliest los nah Vorwohle, to sienen Börgeßchten, üraume dene de Ordere to wiesen, un so kam dat, wat ik in’t börigte Bauft) all middedeilt hebbe.††)

Als de junker Mann wedder hen nah Mainzholzen torügge kam, treckte hei nich sien beste Tügt†††) an, will hei jo wußte, dat hei in Hannover Zaldatenuniforme kriegen moßte. Da an de öldere Zuppe an den einen Ellbogen ’n lützlich Lock saet, moßte Fru Brand dat gliest tostoppen, un als sei dat ’edahn, da treckte de junker Mann dä Zuppe an, steckte dann twee witte Taschendanfer in de Taschen rin, siene Ordere in dat Couvert in’eslan, in de Sietentasche un siene witten wildledernen Hanschen††) in de Posttasche buttewärts.††††) Dann nahm hei sienen lüttjen swarten Reiskuffert, wor drei Himme*†) un drei poor Strümpfe inne steckten, in de linke Hand, in de rechte ’n guten Tagstoch, sette den öltsten Haut*††) up ’n Kopp un seggte denn to siener Wärtin: „Adjes, Fru Brand, nu leben Sie wohl!“ —

Dä stund un weene in öhre Schörte rin, un neben öhr stünnen de Hotopp’sküde un weenen of midde, blot de ole Grotvader nich, dä seggte:

„Gud Glücke, holen Sei sik tapper, un bliwen Sei gesund!“ — Ra, mehr kunn hei ja nich wünschen.

De Lamare stünnen of de Tränen in de Ögen, doch umme nich als dridde in’n Bunne,*†††) mit de annern to hulen,†*) ging er swinne weg ut’n Huse ut dat Döör rut, denn an dat Döör Vorwohle vorbeie, gliest ’n Richteweg over den Kleikamp nah’n Bahnhofwe hen, wor nich ganz lange naher de Personenzug kam un öhne up siene Ordere friet***) mit nah Kreienßen hennahn.

*) sah auf. **) traf ihn. ***) zu sagen. ****) tun. †) Buch. ††) habe. †††) Zeug. ††) Handschuh. ††††) auswärts. *†) Hemden. *††) Gut. *††† Bunde.) †*) heulen. †**) frei.

In de leste Statschone*) moßte hei awer warten bet gegen teihn**) Uhr, wo'n leeren Militärzug von Northeim her kam. Hei seggte*** de Schaffners Bescheid, un da fast kein Minsche in de Wagens saats, so söchten dä rumher, un funnen tolest doch einen Wagen, in dene ganz in de Ecke, hinten, all einer up einer Bank lag und sleip.†)

De Schaffner seggte up hochdütsch:

„Steigen Sie nur hier ein, dann sind Sie wenigstens nicht ganz allein!“ —

De Lamare stieg in den Wagen in, oder better, hei kletterte in, denn dor waren keine twei Trittbrädder anne, wie an de Personenwagens.

Als hei driinne war, schoß de Schaffner de Döhre bienah ganz to, so dat de Nachtlust nich so dulle indringen konne, awer of de Helligkeit von de Laternens upn Bahnhoewe Abschied nahmen, un der Dunkelheit Platz makten.

De Lamare tappete sik in dat Düstere††) in den Wagen hen bet in de Ecke, un da de andere Insasse up de andere Siete up 'ner Bank sik daleeggt†††) hadde, deh hei dat of. Hei leggte sien leddernen swarten Handkoffer sik als Koppfissen torochte, treckte den greunen Filzhaut ganz ower den Kopp und legte sik dale, wie de Fahrt von Kreienßen af losgahn deh.

Dat Slapen*†) ging noch nich; hei war noch to upgereget, doch von de ole Wagenschuckelie*††) word hei all nah grade släprig, un drusele in. Als de Zug plötzlich hollen bleif, höre hei in den düstern Wagen den Mitreisenden rümhertrampeln. Hei kiekte nah öhne hen und gewahre 'ne nich wiet von sik, wor hei dörch de Dörriße sik gegen de Laternens butten up 'n Bahnhoewe afhewe. Umme to erfahren, wat hei vör'n Geisteskind war, rede de Lamare öhne an:

„Wor komet Sei denn here? —

„Is do noch wer?“ — frage dä fremme Mann torügge.

„Jawoll; — dor is noch wer!“ — seggte de Lamare un trat na den andern ran. Dä kiekte öhne in dat Gesicht un frage: „Wer bist denn du?“ —

„Ik bün ein inbeordnete Baldate; un du?“ frage de Lamare torügge.

De Keerel antwore nich; hei slunschet*†) sachte weg, doch

*) Station. **) zehn. ***) Er sagte. †) schlief. ††) im Dunkeln. †††) niedergelegt. *†) schlafen. *††) Wagenschaukeln. †*) schlürfte.

hie dat Rumbdrehen*) gewahre de Lamare, dat sien Rod up'n Puckel ganz kaput war, so dat hei to de Mutmaßunge kam, dä Meeres is 'n Bracher.**)

Na, dachte hei in sik, hei sitt't jo up'r andern Siete wit von dif weg, late du 'ne tofcreeden, legg dif wedder hen, awer slape nich! — Wenn du 'ne man gar nich an'ered't härrejt! —

De Lamare nahm sienen Platz wedder in un de Zug fuhr wieder. Hei lag un wachte, un wie de Zug wedder stille holen deh, höre hei den Stromer hinten in de Ecke dulle snarken.***)

Als de Zug wiederfahre, verstumme dat, von dat Gerassel von de Wagen owerönt, un da nu de Middernachtstunne vorbie war, wor gewöhnlich de Luft sik afekühlt häd, word hei kold un siing an to freisen;†) so dat hei up den Gedanken kam, trecke diene Zoppe ut, un decke dä deck als 'ne Decke over. Hei besund sik nich lange, hei deh dat gliet, leggte sik denn wedder up de Bank dale, word halle wedder warme und sleip nu von dat Geschuckele sachte und sanfte in.

Als hei so recht seute††) slapen deh, fate ähne wer up de Schuldern un seggte: „Sie da, stehen Sie mal auf und steigen Sie aus, wir sind in Hannover.“ —

De Lamare kiekte den Spräker†††) in't Düstere woll an, awer hei sah'ne nich; doch krawwelte hei sik up,*†), kreeg siene Zuppe, dä up den Hautboden dale fallen war, von da hoch un trecke dä in't Düstere sik wedder an. Dann schoof hei sik den Mant up den Kopp torechte, nahm sienen Reisekuffert in de Hand un sienen Gahstod und hutsche**†) up't Gefäße ut den Wagen rut.

Als hei up't leere Perron stund, dachte hei, 't is noch düster in de Stadt, du geihst†*) in dat Wartezimmer tweiter Klasse, un leggst dif do noch 'n betchen up dat weike Polstersofa dale. Hei gieng also los un deh dat, saag awer bi dat matte Licht, wat do brenne. dat do rumher noch mehr Männer leigen und sleipen.†**)

Als hei sik noch nich lange dale leggt hadde, kam de Portier in dat Wartezimmer rin, kiekte doriim, un wie hei de Lamare gewahre, kam hei up den to, und frage: „Wohin?“ —

„Ich bin hier nach Hannover auf heute früh einbeordert!“

„So! Dann bleiben Sie ruhig liegen, bis ich Ihnen wecke!“

*) Herumdrehen. **) Strolch. ***) Schnarchen. †) zu frieren. ††) süß. †††) Sprecher. *†) erhob er sich. **†) rutschte. †*) geht. †**) lagen und schliefen.

Da Beamte stockelte denn dat Licht in de Stowe wedder an, makte denn de Stowendöör hinder sik to, un schrammte af.

Un leggte sik de Lamare mit den Puckel nah der Wand hen up de Halve*) un sleip in. Plöglisch schrat hei up, un fand rut, dat öt all Dag war. Twei Deinstmäkens wören in dat Zimmer un wören dorbic, den Hautbudden astofegen. Sei kieke sei erst 'n Ogenblick wat to, denn rede hei dat eine an, wat öhne up'n näjesten stund:

„Ach, Fräulein, entschuldigen Sie, wie weit ist wohl die Zeit?“ —

Dat Mäken kieke nah öhne hen un antwöhre:**)

„Grade recht is't Upstahen! — Ist kome man erst dorhen, denn will ik öhne dor balle runderhilpen, hiermitde!“ — un öt wiese öhne den Bessen hen.

„Na man sachte,“ seggte de Lamare, un stund up; doch knappe war hei up de Beine kome, als dat Mäken all reip: „Lodderbast, makte dat du ruterkummt!“***)

Na, düsse vertrauliche Unrede kunne de Lamare nu ok nich recht passen. Sei antwöhre daher up hochdütsch:

„Sehe ich denn etwa aus wie ein Lodderbast?“ —

„Jo woll, noch dulder, wie ein Bracher! — Häst ok woll gor lüttich Vieh?†) fäte öt noch nah.“

Sei trat vor'n Speigel un kieke dorin, wor hei fund, dat siene Hoore up'n Koppe als so'n Struppbesen hochstünnen un an den Rockärmel dat ole Loch wedder open war.

„Ja,“ seggte hei; „als ich vor acht Tagen hier war, da hatte ich auch die Galamiform angezogen, aber was sollte ich damit heute hier tun, wo ich doch Uniform bekomme!“ —

„Du, un Galamiform!? — Dor saät woll de Lufekönigsfamilie inne?“ fäte dat Mäken lachend nah.

„Na, nun hören Sie damit auf, Fräulein und besorgen Sie mir dafür lieber eine Tasse Kaffee; ich habe Hunger!“ —

„Kieke mol Lowiese, wo hei gladde spräkent††) kann, dat is wohrscheinlich 'n dorchgebrannten Kesselflicker!“ reip dat andere Mäken, wat hinder de Lamare stund un sette nah: „Un so jmärig.†††)“

„Denn hale du ne man 'n Bott*†) mit Koffei, hei deit mit doch leed,*††) de arme Dümel! — Schade, dat hei 'n Bracher is,

*) Seite. **) antwortete. ***) aus dem Zimmer kommt. †) kleines Viehzeug. ††) sprechen. †††) schmierig. *†) Topf. *††) leid.

ick friete*) öhne gliefe, denn hei iz nich häßlich!" — seggte Lowiese to dat Mäken hinder öhne, wat denn of gliefe lözgüng un balle mit 'n ärdenen Toppe vull Koffee un 'n drögen Knust Brote wedderkam, wat't de Lamare hen gaf un sä: „Da, itt un drinke!" — —

Hei nahm dat Dargereichte mit Dank an un schicke sif an, sif up 'n Stauhl**) dale to setten; doch nu seggte Lowiese: „Da, hier sette di up düßen hölternen Stauhl, dene wiße ik naher wedder af!" —

De Lamare wußte nich, wo dä beiden Mäken darto feimen***) un behandeln öhne als 'n Strolch. Hei sette sif awer hille dale, slürse mit Wohlbehagen den dünnen Koffee un knabbere darto dat dröge†) Brot, un als hei dä Mahltied in'e-nahmen hadde, sette hei dat Gescherre up sienen Holtstaul un fragte:

„Wat kost't de Koffee, Lowiese?" —

„Schaap! — Nist! — ik were di doch kein Geld afnöhlen; denn dat häste doch nich, du büst jo 'n Pracher!" —

„Worvon seih ik denn nu so prachrich ut?" un hei bekiefe sif von de Post††) bet up de Säute.†††)

„Ja vorne woll; awer bekiefe di mol hinderwoorts?" —

„Was, hinterwärts?" — Hei trat nah 'n groten Spiegel rander un kiefe von da ut sif sienen Rüggen an.

„Allmächtiger Gott!" reip hei; „was ist denn das? So hat meine Zoppe nicht ausgesehen!" — Hei word ganz wehmütig gestimmt, un reip: „Meine Zoppe ist das nicht; das sind ja lauter Lumpen! — Donnerwetter, der Kerl, der mit mir im Wagen gefahren ist, hat meine bessere Zoppe mir gestohlen!" — Snell hadde hei dat Kamisol afetreckt*†) un bekiefe dat von allen Sieten. Hei fahre mit de Hand in de buttenwennige*††) Sietentasche. Dor treckte hei in't Couvert in'esslagen siene Ordere ruter; ut de rechte Schoottasche siene twei Taschendäuler un links siene Hanschen. Hei steckte dat hille allens in siene Hosentaschen, denn wende hei sif an de beiden Mäken, dä öhne bie siene Manipulationsone wat toseigen†*) un säh:

„Ach bitte, Fräuleins, tun Sie mir beide doch einen Gefallen, ich bin Ihnen ewig dankbar dafür!" —

*) heiratete. **) Stuhl. ***) kamen. †) trockene. ††) Brust. †††) Füße. *†) abgezogen. *††) auswendige. †*) zusahen.

„Wat sollt wü denn duhn? — Du häst doch wohrschienlich of Lüüße?“*)

Alle Donnerwedder, doran hadde de Lamare noch nich 'edacht. Sei stund dor mit den Roke in de Hand als Botter an der Sunne. Eben wolle heit wat seggen, als twei siene Damens in dat Zimmer rinderträden dehen, wat de Lamare veranlasse, swinne**) den Rok antotrecken. Als de Damens öhne ankiekten, seggte dä eine: „O pfui!“ — un ging torüügge. 'R Herr kam nah. Als hei de Lamare sah, do trat hei hille***) an öhne rander um säh:

„Wollen Sie sich einmal verziehen!“ —

De Lamare nahm siene Sachen und güng hille af; nee, hei güng nich; hei leip,†) un tiwars hille trabb dörch de Straten, gließe direkte nah de Welfenkaserne hen. Ein Glücke war 't, dat't noch freuh††) an 'n Dage war, wo noch wennyg Lüde in de Straten rundümmelopen dehen, de Kinder awer all in de Schaulen seiten,†††) so kamm hei, wenn of mit 'n poor hartlich*) gemeinten Utdrücken, doch öhne wiedereren Unfall, glücklich nah de Kaserne hen un of rin.

Glücklicherviese war of keine Minschenseele in dat Zimmer Nummer 27; doch nich lange, denn güng de Döhre up, un rinder kam in schoffe Uniforme 'n olen Zaldaten. Als dä de Lamare sah, fragte hei:

„Inbernjen?“ —

„Ja,“ nickte de Gefragete, un treckte sik hille dat Ramsol af. De ole Zaldate trat näjer ran.

„Ich bin unterwegs bestohlen!“ reip öhne de Lamare to.

„Wieso?“ fragte öhne de Mann.

„Ein schäbiger Kesselflicker hat mir beim Fahren meine Zoppe gestohlen und mir dieses schäbige Ding dafür überlassen!“

De ole Mann jenhle Mitleid. Sei bekiefe sik dat Ding, denn so seggte hei: de Lamare brukte sei ja nich lange mehr, denn hei freege jo hüte Morgen gließe siene Uniforme togedeilt, hei solle man tenwen bet achte, denn wolle de Feldwebel woll kohnen. Sei solle dene dat man gließe seggen, denn so kriegte hei up den siene Veranlassunge de Uneforme of so von den Raptänd'armes.

Vor den Rat gaff öhne de junke Mann twei Gröschen; wöör öhne de all ole Mann versproß, wenn hei in'esseled't wöre, so

*) Läuse. **) geschwind. ***) schnell. †) lief. ††) früh. †††) Schule saßen. *) herzlich.

wolle hei den Smärlappen wegschaffen, ümme dä Lüße, dä woher-schienlich in dat Unterfutter seiten,*) döörch Füher**) to vertilgen; wat lichte günge unten in de Röße***) under den groten Kessel; wormidde de Lamare glieke tofreenen war. Denn güng de ole Mann, dä sit als Müller den Freiwilligen vorestellt hadde, wedder af.

2. In Infanterie-Barnitur Numero sechs.

Wie de Uhr noch nich ganz achte war, kam de Feldwebel schon in dat Zimmer rinder. Als hei dor den Inberufenen sah, reip hei lud sienen Namen:

„Delammaree!“ hei treckte dat Kee so recht lang ute, woher-schienlich legte hei up dat hinderste Ende mehr Gewicht, als up dat Vorderdeil.

„Hier!“ antwöhre dä, un trat nu in Himmetzärmeln vör.

„Herr r r r!“ — snarre un dunnerere dä Chargierte los.

„Wie kann Er sich unterstehen, so vor mich zu treten! — Ziehe Er mal gleich den Rock an!“ —

De Lamare freg dat Gestelle her un treckte dat Ding an, doch knappe sah de Feldwebel dat Rüggendeil, als hei of all losbörste: „Wie kann Er es wagen, in solch einem zerlumpten Zustande hier zu erscheinen! — Er soll einfach aber proper hier herkommen! Ich habe ihn vorhin wohl über den Exerzierplatz fliegen sehen. Weiß Er, daß sich das nicht schickt? — Ich werde das dem Herrn Hauptmann melden, dann kommt er gleich ins Loch! — Schweinigel!“ Den letzten Kraftausdruck seggte hei mehr to sit fülwen.

„Herr Feldwebel, dafür kann ich nicht!“ —

„Halte Er sein Maul!“ —

Na, de Lamare war von Hus ut aber of 'n Klater, dene wurme dat nu doch, un hei reip up de letzte Aulassung:

Das Maul ist festgewachsen, die Zoppe gehört nicht mir, meine Zoppe ist zwischen Kreiensen und Hannover in der Nacht mir gestohlen worden; nun wissen Sie es, wie ich zu diesem Lappen gekommen bin!“ —

„Solche naseweisen Redensarten verbitte ich mich! Verstanden? — Ihre Zoppe ist Sie gestohlen?“

„Ja, oder sieht mein Beinkleid so aus, daß es zu der Zoppe paßt?“ und hei wiesle öhne de Hose hen.

*) saßen. **) Feuer. ***) Röße.

„Nein!“ —

Nun erzählte öhne de Lamare de ganze Sache, worover de Feldwebel anfang bannig*) to lachen, so dat öhne de Tränen up de Backen runderkullern; dorop word hei aver redselig un frage:

„Was sind Sie denn in Ihrem Zivilverhältnis?“ —

„Forstmann, Herr Feldwebel!“ —

„Ach so, jawohl; ich erinnere mich ja, Sie waren schon mal hier als Freiwilliger?“ —

„Ja, vor acht Tagen!“ —

„Und sind nun wieder beordert?“ —

„Ja!“ —

„Zu welchen Truppen sind Sie denn ange setzt worden?“ —

„Zu den Goslarer Jägern!“ —

„Ach so! — Jawohl, von denen bekommen wir heute noch einige aus Braunschweig. Heute abend kommen die mit den Ersatztruppen von dort hierher. Ein Gefreiter und vier Mann holen sie aus Braunschweig ab!“ —

„Von Braunschweig?“ fragte de Lamare, dem diese Nachricht gelegen kam; dann sett'te**) hei nah:

„Ach, Herr Feldwebel, dürfte ich da wohl mal mitfahren, um dort bei meiner Behörde persönlich zu melden, daß ich nach hier beordert wäre?“ —

„Ich kann Sie das eigentlich nicht erlauben, das müßte der Herr Hauptmann tun; aber Sie wollen doch wohl nicht in der Kiepenflückerjoppe die Mitfahrt machen?“ sette hei nah.

„Nein, auf keinen Fall! — Ich denke, ich bekomme hier eine Soldatenuniform?“ —

„Ja, das ist wohl wahr, das bestimmt der Herr Hauptmann; aber warten Sie, unter diesen obwaltenden Umständen will ich es einmal tun. Sie müssen aber den alten Lappen noch ein Weilchen anbehalten und mir nachfolgen!“ —

De Herr Feldwebel güng vorneweg un de Lamare folge in den Lumpenfamisoale nah.

Dä beiden Lüde wören all dichte bie de Zeugkamere bie, als de Feldwebel von twei Jalsdaten an'eraupen word, wordörch hei nah dä rander gahn moßte, un da de Raptänd'armes vor de Döhre stund, hörte hei, wie de Feldwebel to de Lamare seggte, hei solle sit 'ne Garnitur twei fordern. Dormidde aber de Raptänd'armes

*) gewaltig. **) setzte.

ermächtigt word, reip öhne lud de Feldwebel to: „Numero zwei!“ —

Als nun de Lamare to den Kammerunderoffiziere rander kam un vermelle, hei härre Garnitur zwei to foddern, dor seggte dä:

„Ich weiß schon Bescheid! — Aber bleib du nur dastehen, ich hole dir die Uniform her!“ —

De Herre mit sienen schönen gladden Snurrborte ging af, doch dure öt nich lange, denn brochte hei, mit Bindfaden tohopefnürt, ein Tügpaket an, wat hei de Lamare toschmeit. Dä fänge dat up, un als hei dat hadde, dor reip de Kaptänd'armes, of der Einfachheit wegen glicf up plattdütsch:

„Nu make awer, dat du hille von hier fortkommst!“ —

Na, de Lamare hielt sik of nich mehr up, hei ging hille torügge up sien Zimmer, riß dat Kam'jol af un smeit dat in de Ecke; nahm de Ordere ut de Tasche un steckte dä in de Uneforms-tasche, of siene Hannschen un Taschendäuker, nachdem hei dat Tüg sik an'etreckt hadde, proppe hei dorin.

Grade schön war de Uneforme of nich, se war awer doch ganz. Da hei keine Underhose drage, so merke hei glicf, dat dat Hosentüg scharpe war un schüere. *) Dwarz war de Hofenbodden of nich mehr ganz niet, **) denn da war all 'n Flicken in'esett't. De Uniformsrock war ja schäbig genug; awer hei war ganz. Up 'r linken Brust war zwar einen groten Flicken oben up genäht, vorne an den Fronte fehle 'n Knopp, un an den rechten Brustsiete saß 'ne Ort Schurre, als wenn de letzte Besitzer von dat Bekleidungsstücke siene Finger do blant 'ewischt hadde. Oben up de Schuldere wiesen sik blot de Anfänge to de Achselflappen, dä anschienend mit de Schere afejneden wören. Hinten an den einen Rockshoote fehlen de Knöpfe ganz, up der andern Siete bummele ein Knopp. Weil dat de Lamare scharnierte, reit hei dene ganz af. An de Armelupsläge fehle an de linke Siete twarz of noch 'n Knopp; awer dat Tüg war heile. Na, dat war also ja genug, 't war wenigstens eine Uneforme. Umme de Hüfte rümmer leip 'ne helle Striepe, un dachte sik de Lamare, dat bedütt de Grenze, wor de Sabel hingehört, wenn du dene kriegst. Dor de Rock am Halse 'n betten wat enge war, so hakte hei den Haken ut de Dse wedder up un da dat Glicke bie't Toknöppen von den Uneformsrocke grade ober de Hüfte

*) scheuerte. **) neu.

de Fall war, da make hei dä beiden understen Knöpfe of wedder up. Als hei dat nu so in Ordnung gebracht hadde, kam de Reihe an de Mütze. Dä war nich so gladd, dä war mehr 'n Waschlappen ähnlich, un denn war sei in de Weite eine Nummer to grot. Sei föll öhne zwar nich gliek over den Kopp, aber se decke, wenn hei se mehr nah hinten trecke, gliek den Hinter- un Vorderkopp toglieke.

Als hei nun so stund un sik antiecke, war hei doch stolz un wie hei so stund, da deh sik de Döhre up un dä ole Mann in Ueforme, dä awer noch gegen siene Ueforme tein Mole schäbiger war, kieke rinder.

„Nä,“ fragte hei; „kann ik den Lappen kriegen?“

„Ja woll,“ seggte de Lamare, un wies'te dornah hen: „Do liet 'el!“

De Mann nahm 'ne up, un seute in de Taschen rümher. Sei fund dor ganz versteckt 'ne Haarnadele, 'ne ole Kapsel von de Piepe un 'n Priem Skutabak. Sei nahm dat alle an sik, awer den Priem schoof hei in sien Mul; denn so ging hei mit de ole Tuppe af.

Als dä weg war; güng de junk, so in'ekledete Friewillige in den Gang in de Kaserne rut, wor hei spazieren güng un wie de Gefreite un de vier Mann mit de Gewehre ut de Kaserne rut marschieren, dor tockele hei langsam hinderher nah'n Bahnhofe. Dor hei awer affichtlich nich bie dä fiewe*) bie woll, so tockele**) hei 'n betchen sachte hinderan, doch als hei up 'n Bahnhofe merken deh, dat de Zug woll balle losfahre, dor güng hei to, dat hei bie dä fiewe biekam un sek to erkennen gaff,***) dat hei Urlos 'ekreegen hädde, mit sei midde na Bronswoyk hen un torügge to fahren.

3. Der Hühnerkorb.

Nu stund bie dä fiewe noch 'ne ole Mudders, dä mit den Gefreiten spräken deh, un als de Lamare sienen Urloß ver-mellt hadde, dor seggte to öhne de Gefreite:

„Du kannst heir 'n mol düssen Korf mit de Hühnerst†) bie dik nehmen, dä mött't dor nah'n Wohlwege nah Nummer 48 in Bronswoyk!“*)

„Ach jo, dauht**) mit den Gefallen, leiwe Fründ; de Hüh-

*) fünf. **) ging er langsam. ***) gab. †) Urlaub. ††) Hühnern.
*) Braunschweig. **) tut mir.

ner sollen jo gistern all dor sien, awer ik kann se doch nich henkriegen;“ seggte de ole Fruh.

„Sei nimmet se midde, Mudders;“ befehle de Herr Gefreite.

Dor nu de Lamare gegen de olen Mudders of immer 'ne angeborene Gefälligkeit an sik häd, so deh hei der den Gefallen, un namm sei midde bet Bronzwyk. Dä veir Zaldaten stiegen midde in densüßwigten Beihwagen rin, wo hei rinder klettere, un blot de Herr Gefreite nich, dene war dat to scharnierlich mit de gewöhnlichen Zaldaten un de Häuhners nah Bronzwyk to fahren. Wie nu Bronzwyk erreicht war, un de Zaldaten mit den Vörgesetzten, of de Lamare midde, ut'esteegen wören, moßten dä veire Front maken; hei inspiziere se un befehle nu de Lamare mit de Häuhner öhne un de Mannschafstens nahtosfolgen, dä 'n Bohlweg rundermarschieren wollen, ümme vor't Fallerzleberdohr nah de Infantriekaserne to kohnen; doch dat Ansinne lehne de Lamare glich af, indem hei seggen deh, un twars up hochbütsch:

„Das tue ich nicht!“

„Das befehle ich dir!“

De Lamare schüdde mit 'n Kopp un seggte:

„Sie haben mir nichts zu befehlen; wohl könnte ich Ihnen etwas befehlen, denn wenn ich meine wahre Natur herauskehrte, dann stehe ich als König von Frankreich da!“ —

„Soo!“ — reip de Gefreite. „Solch ein Keerel büßte!*) Na, denn will ik diä 'n mol seggen, wer ik bin! Ik bin nämlich 'n Papst sien Braudert) ut Rom!“ —

„Kiefe!“††) reip de Lamare; „dat paßt jo gud; denn wie ik wohl so von de ole Mudders in Hannover verstahn†††) hebbe, sollt jo de Häuhner grade nah einen Namens Papst hen; denn drage du dä man gliche süßwen dorhen!“ —

Dor allens anfäng to lachen, de Lamare awer swinne wegging, so moßte de Herr Gefreite doberför sorgen, dat de Häuhner nah'n Bohlwege henkeimen.*†)

De Lamare sien Weg in Bronzwyk ging nah'n Magnidohre to, wor ein Herr Sekretär wohne; denn nah'n Höchstvorsetzten direkte to gahn, wage hei nich. So güng hei to den Herrn Sekretär, dä 'n olen Fründ von siene Öllern war. Als dä den Zaldaten saag, kenne hei 'ne erst nich; doch denn awer gliche, wie de Lamare öhne seggte, wer hei wöre un was Sache war.

*) bist du. †) Bruder. ††) Sieh da! †††) verstanden. *†) hinkamen.

De Herre ward up'ereget un seggte: „Ihre Meldung ist schuld, daß Sie wieder einberufen sind. Wenn Sie mir aber einen Gefallen erweisen wollen, dann tun Sie in Hannover schnell die nötigen Schritte, Ihre Entlassung vom Militär zu erwirken.“

„Herr Sekretär, ich werde doch aber von meinem Vetter in Paris erwartet!“

„Vom Vetter in Paris?“ frage de Herr verstuzet. „Haben Sie denn dort einen Vetter?“

„Ja, der erwartet mich dort. Napoleon hat ihm unsere Stammtafeln abgenommen!“

„Napoleon?“ — Der Herr war perplex 'eworden un dachte einen Ogenblick ower wat nach; plötzlich seggte hei:

„Ach, das ist die Sache, von der mir Ihr Vater schon einmal etwas erzählt hat, daß Napoleon . . . i, wie war doch das gleich! Das ist schon sehr lange her!“ — unterbrach hei sik süßwen un grüwele in Gedanken nah; doch konne hei dat nich mehr upfinden un so fahre hei fort:

„Es ist ja das wohl für Sie und Ihre Angehörigen überhaupt wichtig genug, aber Sie wissen, wie der hohe Herr zu Ihrem Vater stand und wie er Ihnen seit Ihrer damaligen Vorstellung gesonnen ist! — Nehren Sie zurück, nochmal tun Sie mir das zu Gefallen, ich verlasse Sie nicht! — Wenden Sie sich lieber an die Preussische Regierung; ich weiß, darauf ruhte auch Ihres verstorbenen Vaters ganze Hoffnung; aber kehren Sie zurück jezt, Sie können ja an der Sache eben doch nichts gewinnen!“ —

„Glauben Sie, Herr Sekretär?“

„Also kehren Sie zurück nach Hannover und erwirken Sie Ihre Entlassung so schnell als möglich!“ —

„Also ich muß zurückkehren?“ fragte dann noch mal der junge Mann.

„Ja, Sie müssen auf alle Fälle nach Mainzholzen zurückgehen! Grüßen Sie auch Ihre Mutter, wenn Sie nach Hause kommen sollten, und sagen Sie ihr, daß ich Sie veranlaßt hätte, wieder heimzukehren!“ —

De Lamare seggte adjes un güng los, wedder nah'n Bahnhofe hen. Als hei dor ankam, sah hei grade dä paar Ersahmannschaften up 'n Bahnhof rup marschieren un gewahre, dat ein Keerel up 'n Stoeck up'n Buckel den leddigen Häuhnerkorf hängen hadde. Dor nu dat Instiegen in de Wagens gliest vor sik güng un de Lamare sik of anschieße, rin to klettern, da reip

de Gefriete öhne to: „Ezui, do is jo de Könnig von Frankreich of wedder da!“ —

Doch de Lamare, dä de Snute*) of up de richtige Stidde hadde, antworte öhne mit gliefe Münze:

„Ist freue mit, dat ik mienen Unnergewenen, 'n Papst sienen Brauder, of wedder bie mek rüm hebbe in miene Swiete!“

Nun ging de Reise wedder los nah Hannover, wo de Mannschaften aber erst in de Andämmerunge wieder ankamen.

4. Des Freundes Rat.

Als de Lamare up 'n Rüggewege nah de Kaserne an dat Huus vorbeigahn wolle, wo de Schaffner in't dridde Stock wohne, de Herr Leutnant von de Erzellenze awer in't tweede Stock wohnt hadde, saag hei dor Licht un besund sit, dat öhne de Leutnant 'eseggt härre,**) öt künne möglich sien, dat hei nah'n Afmarsche von de Truppen noch 'n betchen hier blewe. Gille ging deshalf de Lamare in't Huus rin, un rupper in't tweede Stock. Dor klingelte hei an de Döhre. Dä güng up, un dorhinner stund Heinrich, de Bediente to den Herrn.

„Wat wutte?“***) frage öhne dä.

„Ist der Herr Leutnant zu sprechen?“ —

„Du, du wuttst den Herrn spraken?††) — Du häst woll'n Tiffel!“†††)

De Lamare renne öhne tor Siete un güng öhne antokloppen in de Döhre rin, wor de Fründ grade bie't Inpacken stund. Als hei de Lamare saag,*†) sparre hei de Ogen wiet up, doch blot 'n lütjen Ogenblick, wie öhne jenne mit Namen anraupen deh. „Mensch,“ reip de Offiziere; „wie siehst du aus! — Was hat man denn da aus dir gemacht? — In eine auszangierte Uniform hat man dich hineingesteckt? — Gott, und diese Mütze! — Besser war wohl für dich gar keine mehr vorhanden?“ — Sei reip ut'r Döhre sien Bedienten to:

„Heinrich, komme gleich mal herein!“

Do lure*) Heinrich all up; denn hei hadde sit butten all to't Rutersmieten de Sackenärmel up'esträppelt,**) un stört'te hille***) so in de Stowe rin.

*) Mund. **) hätte. ***) Was willst du. †) willst. ††) sprechen. †††) bist wohl verrückt. *†) sah. *) wartete. **) aufgefrempt. ***) lief schnell.

„Heinrich, hast du schon einmal solche Uniform gesehen, wie hier sie Herr de Lamare an hat?“

Als de Bediente den Namen höre, reiß hei:

„Ach dat sünd Sei! — It heiwme Sei butten in't Düstere gar nich 'erkennt! Möhmen Sei man nich ömwel,†) dat is to Sei du 'eseggt hebbe!“††)

„Das hat nichts weiter auf sich, Heinrich; Sie konnten ja auch nicht wissen, wer ich war!“

Heinrich seif sit†††) von allen Sieten de Uneforme an, un schüddele immerto mit 'n Koppe. „Nee, nee,“ seggte hei; „so slecht hebbe'k se noch nich 'eseihn,*†) dat is 'ne ganz Utrangierte!“

„Das muß es schon; aber wie ist das möglich, daß man dir die gibt? — Mir einfach unverständlich! — Die ganze Uniform ist ja der reine Schmierlappen!“ — Un de Leutnant wunnerwarke*††) immerto; doch allmählich beruhigte hei sik. De Lamare moßte set up 'n Stauhl setten un öhne denn vertellen, von ehr hei de Order freegent*) härre un dor hei dä noch in de Tasche hadde, will sei öhne nich a'efordert war, wat de Leutnant weder nich verstund, dor las sei de Leutnant dorch.

Als hei se uteleset,†**) fragte hei:

„Bist du denn nicht nach dem Etappenkommando hin gewesen?“

„Nein!“ antwöhre de Lamare.

„Aber warum denn nicht? — Du solltest dich doch um 9 Uhr heute früh dort stellen!“

„Um 9 Uhr? — Nein, um 8 Uhr in der Welsenkaserne!“

„Sehr richtig! — Du solltest um acht Uhr dort erscheinen, und dich dann melden, daß du da warst; dann die Order vorzeigen, auf Grund deren du Befehl erhalten haben würdest, um 9 Uhr im Etappenkommando dich zu stellen, und das hast du versäumt. — Das Weitere erfährst du dort. Du solltest ja hier in Hannover gar nicht bleiben, du solltest dahin, wo du als Kavallerist ausgebildet wurdest. Du wirst wahrscheinlich noch nirgend eingetragen sein, sofern solches nicht heute in der Welsenkaserne geschehen ist, was ich nicht wissen kann;“ seggte erklärend de Premierleutnant. „Erzellenz hat mir, nachdem du fort warst, nur mal erklärt, daß dein Name wieder in ihm die Erinnerung an deinen Vater wachgerufen hätte, mit dem er als junger Mann einmal in der Post gefahren sei, dann ihn

†) übel. ††) gesagt habe. †††) sah sich. *†) gesehen. *††) wunderte sich. †*) bekommen. †**) sie durchgelesen.

lange Jahre nicht gesehen, bis ein Zufall ihn wieder mit ihm zusammengeführt hätte. Er will gerne dir behülflich sein, wo er kann, aber ohne dein Beisein geht das nicht, da er den Wetter in Paris nicht kennt und auch schwerlich mit ihm in Berührung kommen dürfte. Der Herr hat mehr zu bedenken und keine Minute Zeit übrig, nach deiner Sache irgend welche Nachfrage zu halten!"

De Lamare word ganz blümerant.*) Als de Leutnant siene Epistel beendetet hadde, seggte de arme Minsche:

„Denn ist alles vorbei!"

„Wieso?"

„Der Urlaub ist mir damals in Braunschweig verweigert und auch heute wieder!"

„Bist du denn so in Braunschweig gewesen?"

„Ja!"

De Offizier leip**) in de Stowe rümher un trampele ordentlich up; denn reip hei:

„Das ist ja schrecklich! — Was mögen die Herren für einen Begriff bekommen haben?"

„Ich bin nur bei einem gewesen, der nicht Vorgesetzter ist!"

„Soo!" antwöhre***) de Offiziere. „Das ist wenigstens dann nicht so schlimm! Hat er die Uniform nicht getadel?" frage hei.

„Nein, davon hat er gar nichts erwähnt!"

Nu word hei wedder ganz stille un frage:

„Also der Urlaub wurde dir wieder verweigert?"

„Ja, und mir der Rat gegeben, ich sollte sofort Schritte tun, daß ich möglichst morgen wieder heim käme!"

„Warum so schnell?"

„Ich würde entlassen, wenn ich länger fortbliebe!"

„Das Fortkommen ist ja leicht zu machen!"

Hei güng in sienen Zimmer up un dale,†) plötzlich bleew heift) stahn un seggte:

„Nun will ich dir etwas sagen: Morgen früh nach dem Appell kommst du in deiner Forstuniform hierher. Wenn man dich in der Kaserne zurückhalten sollte, so bittest du den Feldwebel um Erlaubnis, einmal in die Stadt gehen zu dürfen; doch ich glaube kaum, daß es nötig ist, weil mit dem Exerzieren doch wohl noch nicht begonnen ist. Kurz, du kommst morgen früh zu mir, aber in deiner Forstuniform, bringst auch die Order mit,

*) irre. **) lief. ***) antwortete. †) nieder. ††) blieb er.

und gehst dann zum Schloß zu Seiner Exzellenz, dem Herrn General, trägst dem die ganze Sache vor und bittest um deinen Abschied! — Ich verstehe nicht, weshalb man dir in Braunschweig solche Schwierigkeiten bereitet?“

De Lamare sah starr vor sich dahe, denn so seggte hei:

„Wenn ich nun gar nicht hinginge und reiste sofort nach Hause?“

„Das ginge ja wohl, wenn du dich nicht zum freiwilligen Eintritt gemeldet hättest; wodurch du aber, nachdem du jetzt beordert bist, dich leicht einer Gefahr aussetzen könntest. — Es ist Kriegszeit, mußt du bedenken! Das schlage dir aus dem Kopfe. Es ist der einfachste Weg, den du einschlägst, du gehst zu Exzellenz!“

„Ich habe außer diesem Rock nichts weiter anzuziehen!“

„Wieso? Deine Uniform doch!“

„Meine Zoppe ist mir unterwegs gestohlen!“

Wie? — Was? — Gestohlen?“

De Lamare vertellte öhne*) de ganze Sache, doch hei bleif ernste, hei lache nich; plötzlich seggte hei:

„Dann will ich dir einen andern Rat geben, morgen mußt du nach Haus. Morgen früh nach dem Appell gehst du zum Kammerunteroffizier und bittest den, daß er dir möchte eine bessere Uniform Güte Nr. 2 geben, damit du dich sehen lassen kannst und dann kommst du um 10 Uhr zu mir, ich werde dir dann weiteren Rat erteilen. Das mache so. Hast du schon zu Abend gespeist?“

„Nein!“

Flink mochte Heinrich wat rinder holen. Beide setten sit hen un eiten** Abendbrot in kole Röfe,***) ganz einfach un wie sei satt wören, güng de Lamare siener Wege hen nah de Kaserne.

5. Beim Appell.

Als hei dor ankam, war hei awer nich mehr alleene,* denn dor wören noch söß**) Mann, dä alle bettere Uneformen anne hadden als hei. De eine von dä sah: „De Kofarbe vor de Müße is lose, dä mochte feste neihen!“***) Als de Lamare nahkeift†) un dat bestätigtet fund, dor dachte hei: „dat maßt du anderster;

*) erzählte ihm. **) aßen. ***) letzte Rüche. *) allein. **) sechs. ***) nähen. †) nachsah.

du rittst†††) sei af;“ doch do sei set nich afrieten leit,†††) so drehe hei se af, un steckte sei in de Täsche. An’n andern Morgen gingen alle, of de Lamare midde to’t erste Mol to’n Appell. De Feldwebel mit ’n Baufe in de Hand verlas de Namens un als hei alle verleset, dor fragte hei, of viellichte wer vergetten wöre, wat de Nahwer von de Lamare melde, dat düsse Mann nich hier ’eseggt härke. Dor dä in Gedanken stund un ’n annerer öhne vorschooß, dor fragte de Hauptmann: „Wie heiße der Mann?“

De Feldwebel antwöhre: „Dat lahme Reß!“

„Wohl „das lahme Reß!“ reip de Offiziere un sette nah:

„Wie steht der Kerl da, frumm und schief und so loddrig!“

„Ach so!“ unnerbroht hei sik sülwen; „ich sehe schon, weß Geistes Kind er ist, und verstehe, weshalb man ihn zurückließ! — Kehrt!“ kommandiere hei luhe; doch dor de Lamare militärische Kommandos gor nich verstund, so bleif hei ruhig stahn un rege sik nich. Wedder reip de Herre „Kehrt“, un wie hei of dorup nich kehrt make, moßte öhne de Feldwebel dat Kehrt vormaken. De Lamare harre jo dat woll verstahn, awer hei dachte dat gille*†) allen in ’n allgemeinen un wie öhne de Feldwebel dat voremake hadde, dor wußte hei, dat dat öhne gull*††) un so make hei, wie nu de Hauptmann wedder Kehrt raupen*†††) deh, of kehrt, aber verkehrt rüm, nah de andere Siete hen. So süng allens an mit Lachen; doch de Hauptmann up’n dullsten.*†) Nu moßten de Baldaten alle asträhen,*†*) blot de Lamare nich, dene leit†***) de Hauptmann nah sik hentohmen un fragte öhne: „Bei welcher Gelegenheit haben Sie die Kokarde verloren?“

„Die habe ich gestern abend abgenommen, weil sie lose war!“ vermelle de Baldate.

Nu freigt††*) hei awer ’n heilig Krüzdonnerwetter up’n Kopp, un hei bidde sik ut, dat bet morgen freuh de Kokarde weder festeneiht wöre, süst speele hei ’n ander Ding mit öhne; denn so entleit hei öhne of, nahdeme hei erst noch’n mol nah sienen Namen fraget hadde, dä öhne ’n betchen verstuken leit.

6. Beim Kapitänd’armes.

Nu güng de Lamare in de Kaserne nach dem Kapitänd’armes un bat dene, öhne doch vor düsse Uneforme ’ne annere to gewen, doch dä seggte, hei könne dat nich, dä Feldwebel hadde extra be-

††) reißt sie. †††) ließ. *†) gelte. *††) galt. *†††) rief. †*) meißten. †**) abtreten. †***) ließ. ††*) bekam.

stimmet Nummer twee, un so mööte dat bliewen. De Lamare seggte also, de Feldwebel brukte dat jo gor nich to wetten, de Herr Leutnant härke seggt, hei falle sik blot up 'n poor Stunne Nummer twee gelwen laten; doch dä Kaptänd'armes bleif dorbie, dä hädde hei ja, un 'ne annern Rock dörbe hei öhne gor nich gelwen, un vor öhne genüge dat of vullkohen. Dor nu de Lamare de Bidde nich erfüllt word, so güng hei umme teihne nah'n Herrn Leutnant un seggte dene dat, worower dä ganz bestürzet war un reip: „Dann mußt du in dieser Garnitur den Schritt wagen. Wenn du zu der Wache kommst, nennst du dem diensthabenden Offizier schnell deinen Namen und teilst ihm mit, daß du als gewöhnlicher Soldat in austrangierter Uniform erscheinest um deine Person damit zu verdecken. So wittert der in dir einen Spion und wird dich auszufragen forschen. Du erklärst ihm, du hättest bei Excellenz eine ganz wichtige Meldung zu machen und zwar schnell. In der Kriegszeit ist eine Verkleidung an der Tagesordnung und wird sehr oft von Freund und Feind beim Auskundschaften angewandt. Ist der Herr Offizier aber neugierig, so erklärst du ihm sofort, das sei strenges Geheimnis, was du nur allein Excellenz zu offenbaren hättest! Verstanden?“

De andere nickte.

Nu mööte Heinrich öhne den Rock ganz reine bürsten, de Leutnant süßwen knöpfte öhn dene to un denn so schoof hei den Fründ ut de Döhre; doch machte de Herr Leutnant sik of reisefertig un ging hinder öhne her.

7. Beim Herrn General.

Nachdem de Lamare, um nist to vergetten, underweges alles wedderholt hadde, wat hei alle seggen solle, war hei bie de Wache vor'n Slosse an'ekohen und trat an den Posten herander, dene hei bidde, den Herrn Offizierer ruter to raupen, wat dä denn of deh.

Als dä mit de Mannschafteus ut dat Wachtlokal kam, verjage sik de Lamare mächtig, denn de Herre war jo de grote Mann mit dat Nervenzucken in't Gesichte, un so sah dat so ut, als wenn hei jümmer öhne von de Siete bieten woll. Hei sweig erstan stille un als de annere öhne nich grade sanfte frage, wat hei woll, dor brochte hei endlich sien Gewerbe vor.

Doch dä Offiziere true öhne nich recht; hei süng an to fragen, un leit of nich nah, wenn de junge Mann öhne of all

mit de Nāse upestufet un eseggt hadde, dat wäre 'n streng Geheimnisse, un wer wett denn, of de Lamare sik nich hädde breitslagen laten, öhne allens to vertellen, wenn nich grade to'r rechten Tied de Gründ hento träden wäre un hädde raupen:

„Zum Donnerwetter, Soldat; stehen Sie noch hier; machen Sie, daß Sie fortkommen, Sie wissen, warum es sich handelt!“—

de Lamare güng up düßsen Befehl swinne weg un nah't Sloß rinder. Als hei up den Börplatz kam, stund do wedder ein Kavalleriste mit blankgetreften Sabel, dä öhne awer nich rinlaten, sonnern in de Nebendöhre to 'n Offzier rinder drängen woll, doch de Lamare leit sik nich drängen, hei trad stramme an de Flügeldöhre un kloppe forsche an. Als hei innewennig raupen höre: Herein! güng hei glieke flinke dörch de grote Middelböhr rinder in den Salon. De Mütze beheilt hei awer vor dütmal up 'n Koppe un stelle sik stramme, als 't einen königlich preußischen Soldaten tosam,*) an de Döhre up.

De Erzellenze saät**) vor'n Dische un schreem,**) doch plötzlich kehrte hei sik ümme, wor hei den Soldaten, öhne Kosarde vor de Mütze, to seihne freig.†) Hille sprung hei, trotz sien Oller up de Beine un frage den Indringling:

„Was bringst du?“ —

de Lamare namm düsse vertrauliche Anrede als gud Zeichen††) up, so stamere hei quatsches†††) Tüg tohope un harre dorbie dat Wort „Erzellenze“ vergetten:

„Herr General, Sie müssen entschuldigen, wenn ich hierherkomme,“ . . . doch wieder kam hei nich, denn nu fahre öhne all de Erzellenze in de Parade:

Mit 'n muptig*†) wische hei öhne erstmal den Deckel von 'n Koppe un denn rede hei nich mehr, nee; hei brülle öhne an:

„Kerl, was will er?“ — Wie kann er sich unterstehen, in diesem Zustande hier zu erscheinen, öhne Seitengewehr, öhne Kosarde, mit einem alten Lappen von Mütze!“ — Was will er?“ —

Na nu dämmere de Lamare awer denn doch up, dat dä vertrauliche Anrede vorhen doch wat anderes 'ewest*) war, un so sprok hei nu hille, wenn of erstan noch 'n betchen mit zittrige Stimme:

„Erzellenz entschuldigen, daß ich komme. Ich heiße de La-

*) zusam. **) saß. ***) schrieb. †) bekam. ††) Zeichen
†††) dummes. *†) schnell. *) gewesen.

mare, bin von Erzellenz Herrn Vorgänger, Herrn General von Voigts Rhet ein Bekannter — —“

„Wie?“ frage hei hille, als wenn hei nicht recht verstahn harre. „Was sind Sie?“ —

„Vom Herrn General von Voigts-Rhet ein Bekannter, Erzellenz; ich bin Braunschweiger und habe mich freiwillig gemeldet, ich kannte den Weg hierher, weil ich schon einmal hier war, man hat mir in Braunschweig den Urlaub verweigert und wenn ich nicht innerhalb dreimal vierundzwanzig Stunden von gestern ab gerechnet in meinem Stationsorte Mainzholzen wäre, dann würde ich entlassen!“ —

„O, o, o, o! make**) de Erzellenze un sette hille***) nah: „So schnell entläßt man Sie nicht, da sprechen wir auch noch ein Wörtchen mit! Sie melden sich als Freiwilliger, um sich für das Vaterland zu opfern, dafür droht man Sie zu entlassen? — Unerhört! — In was für einem Fach sind Sie angestellt?“ —

„Ich bin Forstmann und hatte mich zu den Goslarer Jägern gemeldet!“

„Ach und nun kommen Sie wieder hierher, um Ihre Entlassung zu erbitten?“ —

„Ja Erzellenz!“

„Aha, ich verstehe! — Daher diese schosle Uniform. Etwas anständiger hätte der Herr Hauptmann Sie einkleiden lassen können. — Wann und wo haben Sie in Braunschweig gedient!“ —

„Ich war nie Soldat!“ —

„Nie Soldat? Als Forstmann?“ —

„Ich bin 1864 in Walkenried zur Stellung gewesen, aber auf ein hohes Los freigekommen!“ —

„Um so mehr sollte man Ihren Schritt loben, aber nicht tadeln wollen, oder gar mit Entlassung drohen! — Sie stehen im Privatdienst?“ —

„Nein, im Staatsdienst!“ —

„Im — Staatsdienst!“ reip hei luhe ut;*) „und dann droht man Sie zu entlassen? — Aha! Das hat Ihr Herr Vorgesetzter in Braunschweig wohl nur so im Scherz gesagt?“ —

de Lamare zucke de Schulder; denn daran hadde hei noch gor nicht gedacht. Erzellenze fahre dorher furt:

) machte die. *) setzte schnell. *) rief er laut aus.

„So wird es wohl sein! Es sind zu viel Forstleute zu den Fahnen einberufen und so kann der Staat Sie nicht missen! — Warten Sie!“ setzte hei nah un güng an sienen Schriewisch ran. Als hei sik dor dalesett't hadde, dor freig**) de Lamare sik von den Hautbudden den Smärlappen von Müze wedder hoch, un namm sei in de Hand. Als de Erzellenz 'n betchen schreewen hadde, stund hei up und treckte***) an den Blockentog, wornach gliche de Nebendöhre up gahn deh un 'n Offzierer rin kam, dä de Lamare mütig angloke.†) De Erzellenze rechte öhne dat beschreewene Pappier hen un sprof dorbie 'n poor Wöhre von Meldungen un Entlassunge. Denn güng de andere wedder af un leit††) den Herrn General mit de Lamare wedder alleene, doch aber bie opige Döhr.†††) Nu sprof de Erzellenz to den Baldaten:*)

„Sie überreichen den Brief dem Herrn Hauptmann in der Kaserne persönlich; aber eine Bedingung wird aufrecht erhalten. Hoffentlich wird der begonnene Krieg nicht allzulange währen und glücklich für uns verlaufen; doch sofern Not an Mannschaften eintritt und die letzten Reserven eingezogen werden, dann werden auch Sie wieder sich dem Heere anreihen, verstanden?“ —

„Gerne tue ich das!“ — reip*††) de Lamare

Denn so brochte de Herr Offziere ut't Nebenzimmer 'n versiegelten Breif, dene hei an de Lamare gab un als dä Herr wedder weg war, denn segte Erzellenze:

„Nun gehen Sie!“ —

de Lamare versochte sik to bedanken, doch hei woll nist mehr hören, hei wieste mit de Hand nah de Döhre. So seggte de Lamare blot: „Erzellenz ich danke auch! Adieu!“ un denn war hei butten.†)

Als hei nu an den Posten worowergung, dor seggte dä: „Lodderbube!“ — Doch de Lamare war glich rümmer un fragte öhne von de Treppe her:

„Was wollen Sie?“ —

Dunnerlatter, dat hulp,**) de Posten stund gliche stramme do, saag***) ganz verlegen ut, un stottere wat von sik sülvwen meinen; — denn güng de Lamare, den Breif in de Hand, siener Wege.

) nahm. *) zog. †) ansah. ††) ließ. †††) bei offener Thür. *†) zu den Soldaten. *††) rief. *) draußen. **) Donnerwetter das half. ***) sah.

8. Das Verhör.

De Herr Leutnant gieng mit grote Schritte to Huuse, twischen dä gepacketen Kisten un Kasten rundümme up un dale un tiefe alle poor Minuten dörch't Fenster, of hei de Lamare nich kahmen saag. Plöblich gewahre hei 'ne Patrouille von acht Mann, dä 'n Zaldaten ohne Gewehr in de Midde hadden.

„Da,“ dachte hei; „da bringen sie ihn her! — Doch nein; das ist er nicht; das ist ein anderer Mann; anscheinend ein Ersatzreservist, was hat der ausgefressen?“ —

Dor de Borße in de Stadt gahn war, ümme 'n paar Semmeln to halen, dor drap dä mit de Patrouillje tohope un wie hei nah Huuse kam, vertellte hei, de Mann wöre uterücket 'eweist,†) ümme siener Tante abjes to seggen.

„Du leinve Godd, Herr Leutnant; is denn dat ein Verbrechen?“ —

„Er mag in jehiger Zeit mit dem blauen Auge davonkommen. Ich war schon bange, als ich die Leute sah, daß Erzellenz Herrn de Lamare hatte verhaften und abführen lassen!“ —

Dor de Borßett) mit't Gesichte nah't Fenster keit,†††) seggte hei plöblich: „Eben kummt Herr de Lamare, hei hat 'n Breif in der Hand!“

De Herr Leutnant erwarte öhne an de Treppe.

„Run? Hast du Glück gehabt?“ frage hei den Gründ, als dä bie öhne bie kam. Dä wiesste öhne den Breif un antwöhre:

„Ja, ich werde entlassen!“

Bie't Freuhstüde vertellte öhne de Lamare de ganze Rede, un als hei de Stidde erwähne, dat de Hauptmann öhne härre künnt 'ne bettere Uneform gewen laten, dor reip de Offizierer:

„Ich gehe mit dir zur Kaserne!“ — Swinne makte hei sit wedder fertig, stof den Degen in, hüng sit de süilverne Bandedasche umme, sette den Helm up, un wie de Lamare sienem Lappen von Mütze upsegen deh, un Heinrich öhne dä torechste sette, dat de Kofarde vorne saet,*) dor seggte hei:

„Dunnerwetter, dor fehlt jo de Kofarde!“ —

„Wie, was!“ reip de Offiziere; „die Kofarde?“ —

„Die habe ich in der Tasche!“ berichtete de Lamare.

„Bist du denn zu Erzellenz in Mütze ohne Kofarde gewesen?“ —

†) gewesen. ††) Bursche. †††) sah. *) sah.

„Jamohl!“ —

„O du allgütiger Gott! — Nun verstehe ich erst, weshalb Erzellenz dir die Mühe vom Kopfe gewischt hat! — Heinrich, hast du denn das beim Abbürsten vorher gar nicht bemerkt, daß die fehlte?“ —

„Da habe ich gar nicht nach geguckt! Un gestern abend hatte Herr de Lamare die Kofarde auf die rechte Seite sitzen, so daß ich dachte, der Soldat hätte einen Fissel!“ berichtete de biedere Bursche.

Sei moßte nu de Kofarde flinke feste reihen,**) dann de Mühe utbürsten un sei den Zaldaten grade up 'n Kopp setten, doch dor sei 'n betchen so grot war, so moßte hei sei nah hinten 'n betchen over 'n Kopp treden.

Nu verließen***) dä beiden ungliefen Zaldaten de Wohnung un gingen nebeneinander her nah de Welfenkaserne hen. Als sei an den Posten vorbeigingen, schuldere dä 't Gewehr, un vor de grote Kasernendör stund de Feldwebel, de Hand an der Mühe. De Leutnant fragte öhne:

„Ist der Herr Hauptmann hier in der Kaserne?“ —

„Zu Befehl, Herr Premierleutnant!“ antwöhre de Mann.

„Sagen Sie mal, Feldwebel; wie kommt dieser Mann in eine solche miserable Uniform?“ —

Dem Feldwebel zittern de Mundwinkel, un hei antwöhre nich glief, weshalb de Offizier gliefe nachsaten deh:

„Wo ist der Kapitän'armes?: —

De Feldwebel freegt) de Uhr ut de Uniforme un seggte:

„Der Kapitän'armes sitzt eben in der Kantine!“ —

„Was tut der Mann in der Kantine, rufen Sie ihn von dort mir einmal hierher!“

„Zu Befehl, Herr Premierleutnant!“ un stramm ging hei af. De Leutnant un de Lamare folgen öhne langsam nah, bet in den Gang, worbie de erste seggte:

„Ich müßte lachen, er säße gar nicht in der Kantine; die beiden scheinen sich hier auch nicht grün zu sein! — Das geht fast in allen Kasernen so; diese beiden Chargierten sind sich stets feindlich gesinnt!“ —

De Feldwebel kamm alleene torügge, un melle nu:

„Heute ist er nicht dort; doch für gewöhnlich sitzt er um diese Zeit dort!“ — Eben hadde hei de Wöhre utseggt, als twei Mann

) nähen. *) verließen. †) kriegte (nahm).

von oben her up 'r Treppe runder kamen, dä sit als de Herr Hauptmann un de Gesochte entpuppen. Als de Hauptmann den Herrn Premierleutnant (saag,*) kam hei gliet up öhne los, während de lehte öhne entgegenging, dene de Lamare, un hinder dene de Feldwebel nahfolge, so dat alltohope tausamen kamen.

Als de Hauptmann de Lamare ansichtig word, stuhe hei un dachte wohrschienlich, dat is jo dat lahme Keff, dunn rede öhne de Premierleutnant an, un makte öhne up den Faldaten siene Uneforme upmerkksam. De Hauptmann schüdde**) mit 'n Koppe, denn so genau hadde hei an den Faldaten bie 'n Appell gar nich annerümmer kiefet, hei hadde blot dat Fehlen von de Kofarbe bemerket. Hei feik den Kaptänd'armes an un frage:

„Weshalb gaben Sie den Mann nicht die vorchriftsmäßige Kleidung?“ —

Dä so Gefragte stamere: „Auf Bestimmung des Herrn Feldwebels sollte ich die austrangierte Uniform Nummer zwei zum Abholen zurechtlegen; diesem Manne gab ich sie, weil der Herr Feldwebel beim Fortgehen mir Numero zwei zurief.“ —

„Feldwebel!“ reip de Hauptmann den an.

„Herr Hauptmann!“ antwöhre dä Geraupene un leggte de Hand an de Mütze.

„Wie verhält sich das mit der austrangierten Uniform?“ —

De Feldwebel antwöhre:***)

„Die beiden austrangierten Uniformen sollten vergeben werden, und so bestimmten der Herr Hauptmann, daß die Nummer zwei für den alten Müller reserviert bleiben sollte, ich würde den Mann schicken!“ —

„Wer ist Müller?“ — frage de Vörgesehte.

„Entschuldigen der Herr Hauptmann, das ist der alte gediente Soldat, der hier in der Kantine mit hantiert!“ —

„So so; doch wie kam sie denn nun an diesen Mann hier?“

De Kaptänd'armes tradd vor, un melde dat, wat hei schon mal gemellt hadde.

„Für was hielten Sie denn den Mann?“ — frage de Hauptmann wieder.

„Für einen Bettler!“ — seggte de Kaptänd'armes, un feik de Lamare von der Siete an.

de Lamare trat vor un melde:

„Herr Hauptmann, darf ich auch ein Wort sprechen. Ich bin Forstmann meines Zeichens und hatte unterwegs von Krei-

*) sah. **) schüttelte. ***) antwortete.

ensen nach Hannover das Pech, daß meine Dienstjoppe mir gestohlen wurde, wofür der Spitzbube mir aber seine alte zerrissene Joppe überließ, und so vertellte de Lamare sien Mallör; wodurch nu awer allens to't Lachen kam. Na, als nu dat Lacheschuer vorbie war, do seggte de Hauptmann to den Kaptänd'armes:

„Die Eröffnung des Herrn de Lamare ist Ihr Glück; sonst hätte Sie sollen ein Donnerwetter holen; Sie können mit Herrn de Lamare jetzt sofort hingehen und ihm eine bessere Uniform verabsolgen!“ —

Nun trat de Herr Leutnant vor un seggte:

„Lamare, übergib dem Herrn Hauptmann den Brief von Exzellenz!“ —

de Lamare overreichte an den Genannten den Breif, dä ganz verstuht word, als hei hörte, dat de Leutnant ohne duzte un von Exzellenz de Rede war.

De Herr Hauptmann beleißt) dat Siegel, den brach hei langsam den Breif up un freeg den Zeddel von Exzellenze vor, dene hei glief dorchlas.

Buterrod word hei int't Gesichte, als hei uteleset hadde; denn keef hei den Feldwebel an, un reip:

„Da haben wir die Bescherung! — Exzellenz verlangt zu erfahren, wie es kam, daß man dem Manne eine Mühe ohne Kofarde verabreichte!“ —

De Premierleutnant verzage sit nich schlechte.

Hei leit*) den Feldwebel un den Kaptänd'armes asträen un vertellte nu den Hauptmann den Wiß mit de Kofarde, wat dä indes all wußte. De Leutnant wolle dat bie Exzellenze in't Gliede bringen, will hei vor siener Affahrt nah Koblenz morgen noch mehres mit Exzellenze to besprächen härre.**)

Nu moßte de Lamare wedder nah de Tüglamere hen, doch ehr hei den Rock uttreckte, moßte ohne de Kaptänd'armes erst noch 'n mol 'n bettern Rock geben, dormidde hei in bessere Garnitur erst noch mol in de Stadt gahn dörrwe, wat dä denn of deh un ohne ne passende Garnitur Nummer zwei verabsfolgte. de Lamare verleit dormidde swinne de Kaserne, güng flinke nah 'n Kopladen***) un kofte sit do för acht Dahlber 'ne Bayerische Lodenjoppe. Denn wechsle hei sien Tüg in Zimmer Nr. 27, un brochte nu wedder als manierliche Minsche dat Tüg nah den Kaptänd'armes torügge, dä öhn denn fründlich de Hand drückte

†) besah. *) ließ. **) hätte. ***) Kaufladen.

un adjes seggte, öhne aber to 'n Abschied noch fragte: Wie ihm sein Schnurrbart gefiele. de Lamare sagte: „D, der ist sehr schön lang!“ — „Nicht wahr, sagte er, „das ist des Feldwebels Ärger auf mich!“ — de Lamare ging mit Lachen ab.

Als hei nu wedder bie de beiden Offiziere biekam, war de Hauptmann mächtig fründlich, doch dor de Leutnant to Dische moßte, so lade hei de Lamare in, hüte Middag sien Gast to sien un dat namm dä geeren an, dor hei nah Betahlung der Toppe blot noch fiew Silbergröschén in Vermögen beholen hadde. Denn fulge hei 'n Leutnant in siene Wohnung nah. Als sei dort wören un grade de Schaffner bower öhne of in'ekohmen war, dor bat hei den Fründ, of hei woll 'n mol ruppahn dörrwe,*) umme to dene of adjes to seggen. So güng de Lamare rupper, funn aber nich glief wedder runder kohmen, dor hei 10'r Tasse Koffei in'eladen word, dä hei geeren annahm. Hei fragte nu den Schaffner, woveele woll de Fahrt bet Kreiensén kosten deh, un als dä öhne Bescheid 'eseggt, sien Geldstücke awer nich ganz henrecke, dor bat hei öhne um 'en Dahl der tor Rüggerreise, dene öhne dat Fräulein gab un twars mit de Wiefunge, dat de Lamare öhr dat Geldstücke persönlich wedder bringen solle, nich schicken dörrbe. Denn nahm hei of unten von sienen Fründ, von den Premierleutnant Affchied, bedankte sik of bie öhne, gab Heinrich vör treue Hülpe dat Fiewgröschénstücke hen, un fahre denn an 'n Nachmiddage mit den Zuge ut Hannover weg, der Heimat wedder to. De Herr Premierleutnant begleite öhne nah 'n Bahnhofe, un wie beide Affchied nöhmen dehen, dor weene de Lamare un wünsche den Kriegsmann of glückliche Wedderkehr ut 'n Kriege

Anmerkung. Ich habe diesen Freund nie wieder gesehen. Im Jahre 1905 war bei Bodenburg Divisionsmanöver, wo ich als Zuschauer Anteil nahm, in Gegenwart von drei jungen Mädchen. Da Bodenburg mit Sturm genommen wurde, so ward alles Publikum dicht vor den Ort zusammengedrängt und da fortwährend Kavallerie in Sicht kam, erstieg ich mit meinen drei Begleiterinnen einen am Wege liegenden Queckenhaufen, um so mehreren Reitern auszuweichen, die direkt auf uns zu kamen und dann vor dem Queckenhaufen halten blieben. Bei den Reitern waren zwei höhere Offiziere, von denen Einer am Halse einen Orden hängen hatte, der mir plötzlich zurief: Guten Tag de Lamare. Ich sah den Herrn groß an; der nochmals freundlich grüßte, was ich gleichfalls tat. Er rief mir dann ein Ade zu, und sprengte fort. Als ich in Gedanken nachgrübelte, wer der Herr wohl gewesen, tauchte die Vergangenheit vor mir auf und — — ja wohl, das muß jener Freund von 1870 gewesen sein!

Der Verfasser.

*) dürfte.

9. Frieden im Kriege.

Wie dä so torüggegeschickte junker Mann to Huuse in de Heimat bie sienen Vörgesetzten in Vorwohle ankam, war dä of ganz betöppert,*) doch dor de Sache nu einmal nich to ännern war, so tröste hei de Lamare un gaff öhne den Rat, später, wenn de Krieg so tämlich**) vorbie wöre, solle hei noch 'n mol sien Heil versuchen; viellichte wöre Napoleon denn of togänglicher, wenn hei erst mol gehörig vertobachtet) wöre, als eben, wor hei noch boben uppe seite.††) Un dat hei genug Wische befeime, dat möchte de leiwe Godd gewen.

Als nu de Lamare nah Mainzholzen kam, güng hei wedder nah siener olen Pensionsstidde, nah Fru Brandt hen, wor hei all vorher wohne un warte da von 'n Vinnewerter Hotopp, dä of midde in 'n Krieg war, dene siene Kinder in siene Frietied; bie dä hei denn saat un mit 'n Swunge de Wiege in 'n Gang brochte, umme dat jüngste Kind darinne intoschläpern, un wenn denn dat nich dichte holen hadde, denn so verstund hei sik sogar all nahgrade dorup, dat Kindchen dröge to leggen un aflowischen, wor't wat to wischen gab, un wenn de Nuckel dröge word, denc wedder antosuchten dorch frische Taufuhre, un wenn de Mudder 'n mol in hille Arbeit nich da war, denn make hei of de Zuckelpulle torecht, dat sei de gehöre Wärme kreeg, un wenn dat Kind Ziewweihdage hadde, un sik blot strampele, of gor nich nahleit mit to bölsen, denn so hänge hei sik den Mantel von der Mudder ower de Schulter, nammt' Kindchen darunder up 'n Arm, slang von de andern Siete den Zippel ower, wiege so hen un her un sung dortau nich etwa Weegenlieder, nee Vaderslandslieder, wie sei de Zeitungen alle Dage mit de Siegesdepeschen bröchten. So hadde de junker Greunroth uter sienen Dienste of siene Beschäftigung heirdörch to Huuse un brochte nu dat Kind, wat 'n Jungen war, alle de Siegesnachrichten to gehöre; un wenn nu Mudders nah Papa schreew, denn föhrte de Lamare sienen Pflegebefohlenen de Hand, un de Herr Sohne schreew an Papa in Frankreich 'n schönen fründlichen Gruß, un dat öhne de leiwe Godd an 'n Leben erholen möchte, wat de leiwe Godd denn of 'edahn häd.

Wenn nu awer gefangene Franzosen nah't Land rinder kamen un allens Volk nah'n Bahnhofe leip, umme sik dä anto-

*) merkwürdig berührt. **) ziemlich. †) geschlagen. ††) säße.

seihn, denn bleif de Lamare to Huuse un seggte, dä will ik nich seihn;*) dä könnt mit'n Buckel dale rutschen.

Dor hei nu in Bronzwyk 'ne feste Brut hadde, so güng hei awer doch nich dorhen, ünne nich mit Franzosen tohope to dräpen un so is't denn richtig 'efohmen, hei is woll de einzigste in de Kriegejöhere von 1870/71 in ganz Dütschland ebleewen, dä keinen Franzosen seihn häd. Doch siene Brud dä häd hei dorbie verloren, will sei nah de Slacht bie Sedan 'n Blaumenstruß staats 'n dütschen Offizierer, einen französischen Offizierer gewen hadde, wat de Lamare öffentlich in de Zeitungen geißele un wohrmake, als hei erfahre, dat dä Spenderin siene eigene Brud 'ewest war, word de Verlowunge upehoben.

Wie nu bie Sedan Napoleon gefangen 'enohmen word, dor schreew de Lamare an sienen Bedder August de Lamare nah Paris, hei möchte nu heirher kohnen, ünne mit öhne bie Napoleon up'r Wilhelmshöhe einen Besuch to maken; doch is dä Breif, wor an't Enne von 1871 de Bedder an de Lamare schreif, öhne nich in de Hänne kohnen.

10. Napoleons Ende.

So saet Lute unbehelligt up'r Wilhelmshöhe bie Nassel als Kriegsgefangener, anstatt in Berlin, un kunne drower nahdenken, wat nu ut öhne wören solle. All 'n poor Wochen nahher, kamm toerst Mek in dütsche Gewalt; dene sit denn andere anfluten dehen, un als 't den 30. Januar 1871 in ganz Dütschland heeten deh, Paris härre kapituliert, dor dachte de Lamare in Mainzholzen, nu wöre dä Tiedpunkt da, wor hei Schritte mit den Better in Paris danhn mözte. So schreif hei denn noch mol an dene un frage an, of hei jekund komen mözte, denn so solle hei gliche Nahricht gewen, denn wolle hei kohnen, ünne nu siene Ansprüche tor Geltunge to bringen, wenn Napoleon von der Wilhelmshöhe wedder nah Paris hen käme, worup aber hei of erst keine Nahricht freeg, bet dä endlich, fast 'n half Johr späder, kam, un de Hiobspost bröchte, dat de Kommune nich alleene Napoleon fortejaget, sondern of den Bedder August veelen Schaden dahn, un öhne 'n grot Deihl von sienen Vermögen, ut Dankbarkeit, dat Napoleon den Landstrich von de Bar bet Mentone an Frankreich bröcht härre, up Grund von öhre Stammtafeln, dä nu awer de Mordsbräuder mit Na-

*) sehn.

poleon sienen Nahlasse vernichtet hārren, un so wōre öt doch in-
soferne better, dat de Wedder in Mainzholzen wenigstens nu dat
Familienvappen noch in Besitze hārre, wat Tügnis genau
wōre, von wor de Name Vicomte de la Mare un Comte de
Provence herstamme, denn von nist käme nist, dor hier awer
wat wōre, so wōre dat Bewies 'enau, dat Napoleon den Adler
ut den Wappen von de la Mare nohmen, nu doch awer of wed-
der verloren hārre, dor de Franzosen dene wedder fallen lei-
ten. Als nu August de la Mare in't Johr 1873 storj, dor
leit't si de Herzog von Bourbon, Graf von Chambord angele-
gen sien, of mol sien Heil, de französesche Königskrone vor si to
gewinnen to versenken, wat öhne awer afeilagen word, un als
hei 1883 storben war, dor versöchte de la Mare von Marienthal
ut, tweimole sien Heil, si bie den Präsedenten in Paris bekannt
to dauhn, dat hei als Letzte sienes Stammes ut de Hüjer Bour-
bon un Condé of noch dor wōre, doch sünd de Franzosen höchst
ungalante Lüde, nich mol to antwöhren; doch ümme si noch
mol in Erinnerung to bringen, dor will hei nu balle of an den
niehen Präsedenten von Frankreich noch mol mit de Bitte si
verwenden, sei sollen öhne dat Geld von den Better ut Paris
tokomen laten. Dormidde wōre nu de lustige Deil vorbie un
so kummt blot noch 'ne korte Nahlese, dä bekannt gibt, wie dat
Edikte von Nantes, in't Johr 1598 entstahn iz un up welke
Wiese, 1610 de König Heinrich de Vierte von Frankreich ermor-
det word, un wer de Veranlassung dorto gewen hadde.

Diese beiden nachfolgenden Mitteilungen sind Familien-
angelegenheiten, die sich als Erzählungen in der de la Mare'schen
Familie von Anfang an bis jezt erhalten und namentlich von
den weiblichen Gliedern von der Urgroßmutter auf die Groß-
mutter, Mutter und Tochter usw. vererbt haben.

